

Die Nachtigall

Ein dänischdeutschchinesisches Märchen

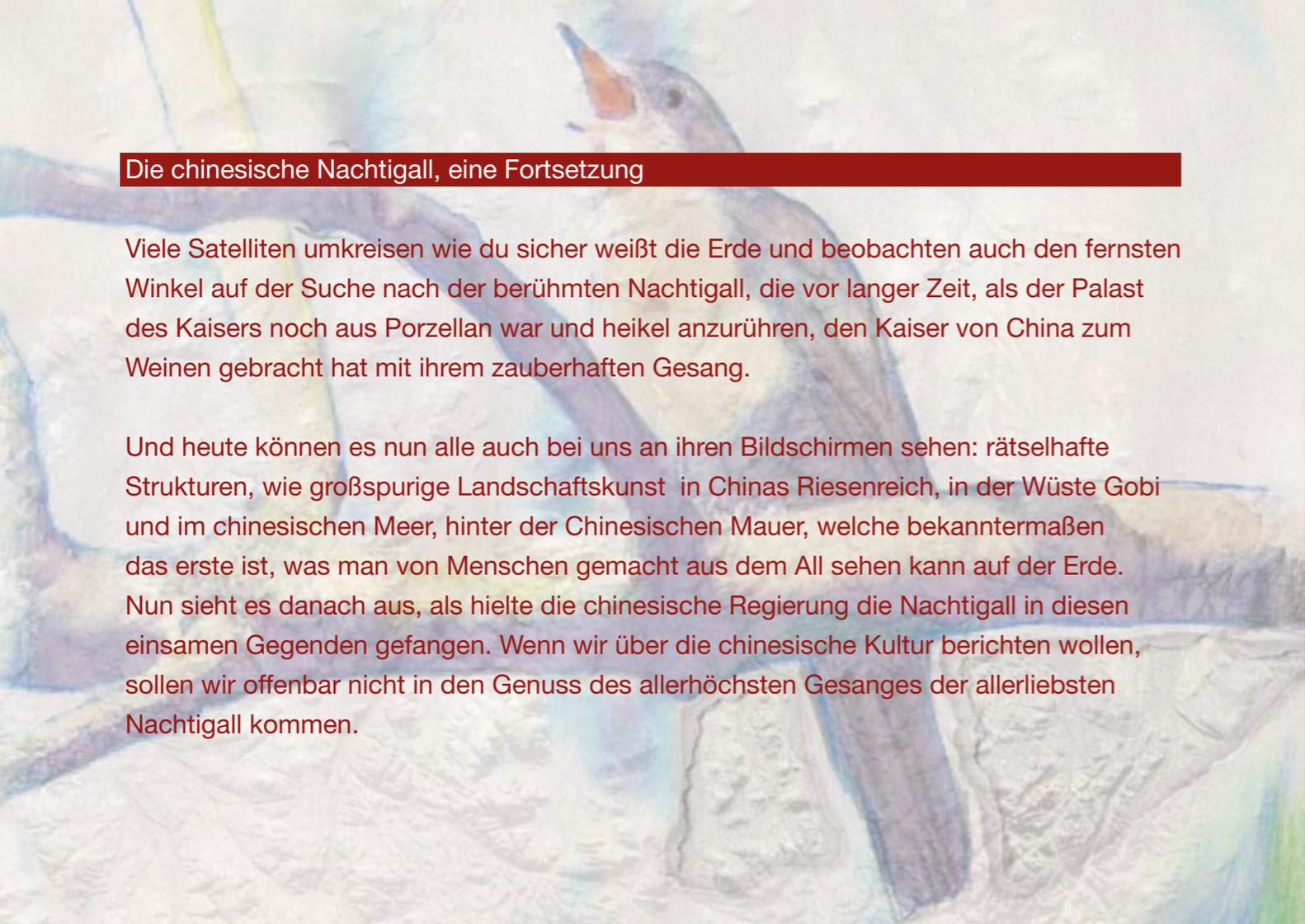


Nattergalen
Nightingale
Le Rossignol
Ruisenor

Anka Landtau

Ausstellung
zum
KulturSommer
2012
vom 12.08.
bis 02.09.2012

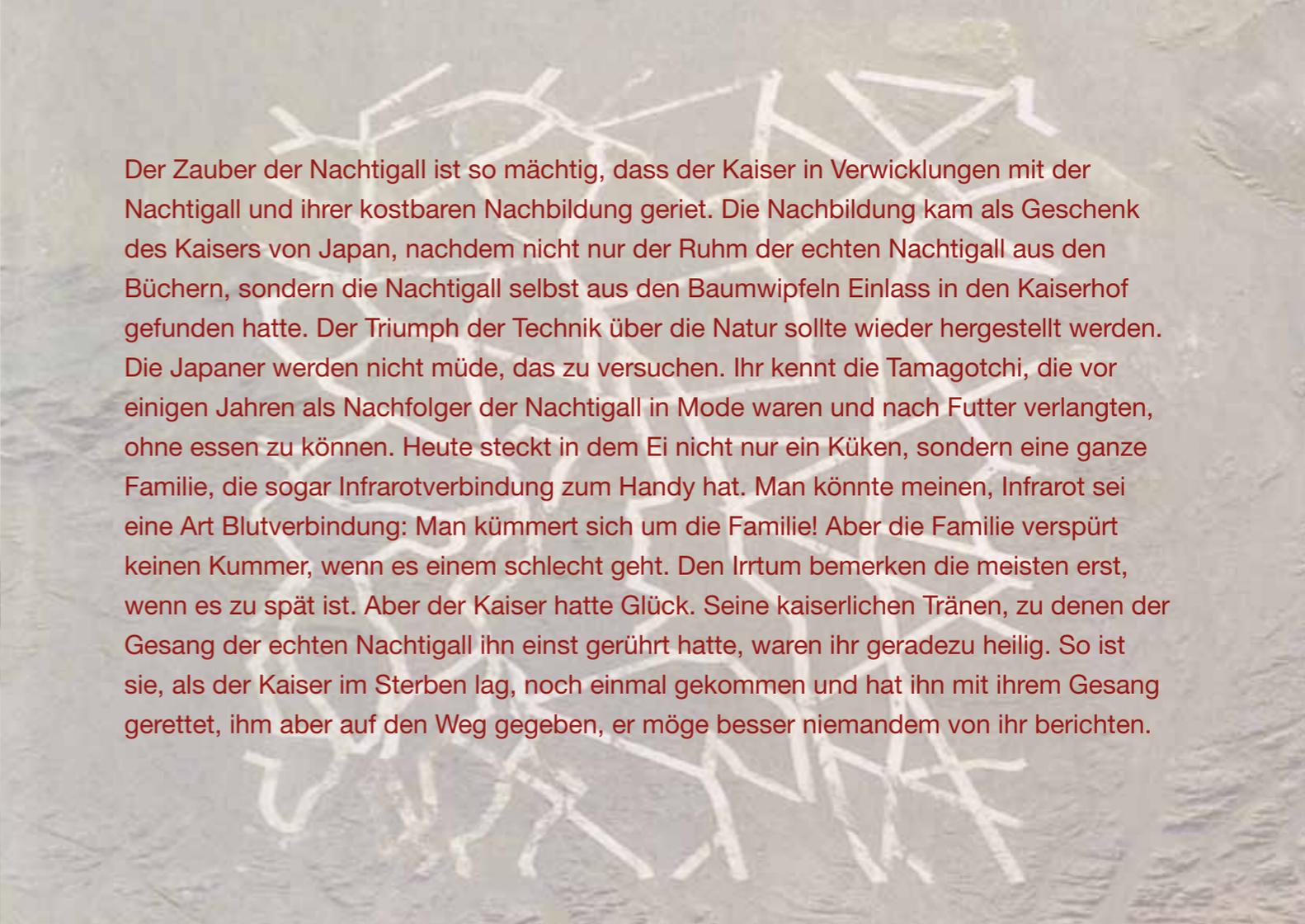
Atelier
ANKAundANDERS
Bellig

The background of the left page is a painting of a blue bird with an orange beak perched on a branch. The bird is facing left and has its beak open as if singing. The background is a mix of light blue, white, and yellow tones, suggesting a sky or a light-colored wall. The painting style is somewhat impressionistic with visible brushstrokes.

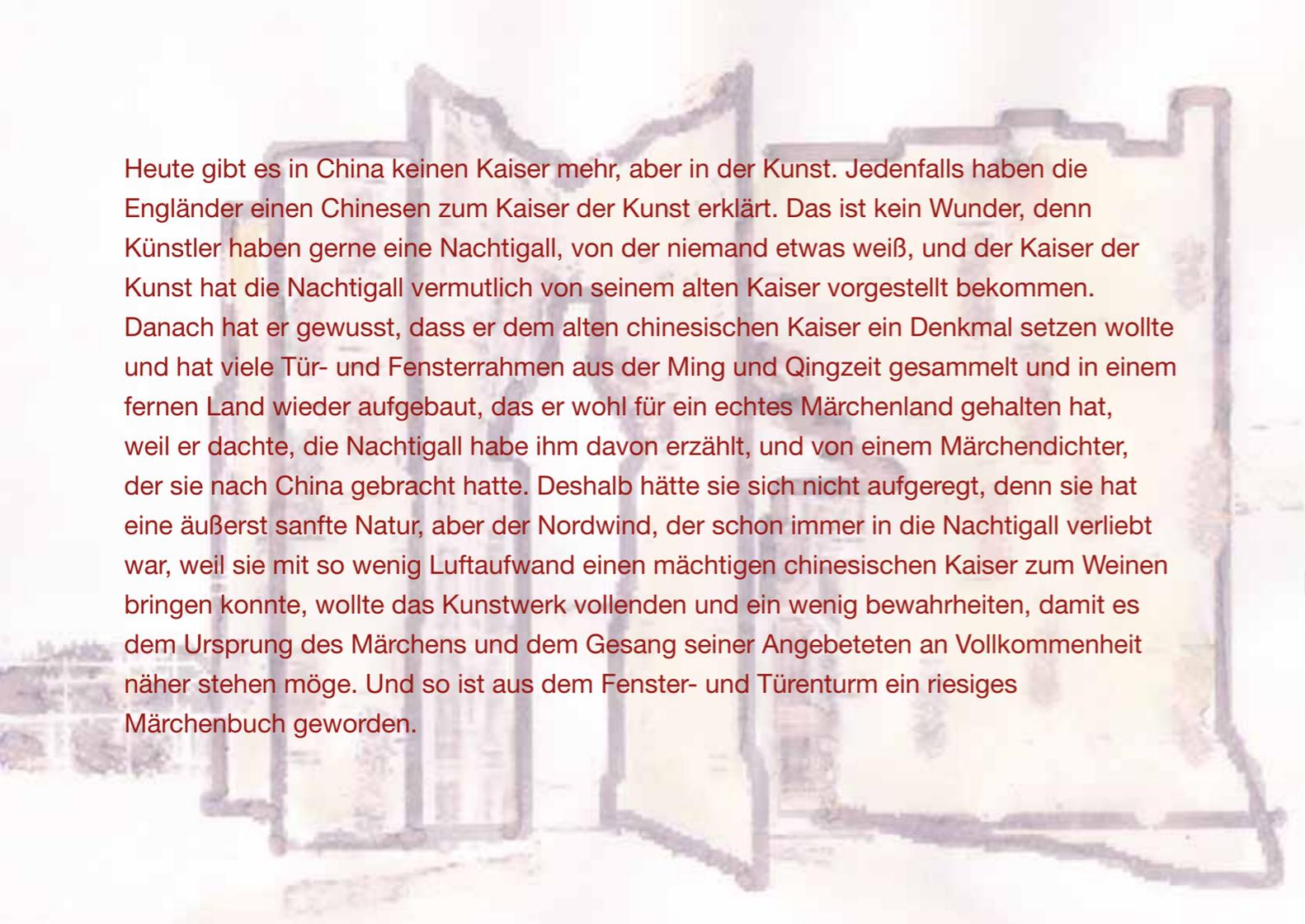
Die chinesische Nachtigall, eine Fortsetzung

Viele Satelliten umkreisen wie du sicher weißt die Erde und beobachten auch den fernsten Winkel auf der Suche nach der berühmten Nachtigall, die vor langer Zeit, als der Palast des Kaisers noch aus Porzellan war und heikel anzurühren, den Kaiser von China zum Weinen gebracht hat mit ihrem zauberhaften Gesang.

Und heute können es nun alle auch bei uns an ihren Bildschirmen sehen: rätselhafte Strukturen, wie großspurige Landschaftskunst in Chinas Riesenreich, in der Wüste Gobi und im chinesischen Meer, hinter der Chinesischen Mauer, welche bekanntermaßen das erste ist, was man von Menschen gemacht aus dem All sehen kann auf der Erde. Nun sieht es danach aus, als hielte die chinesische Regierung die Nachtigall in diesen einsamen Gegenden gefangen. Wenn wir über die chinesische Kultur berichten wollen, sollen wir offenbar nicht in den Genuss des allerhöchsten Gesanges der allerliebsten Nachtigall kommen.

The background of the right page is a painting of a bird's nest made of sticks. The nest is constructed from numerous thin, light-colored sticks and twigs, creating a complex, interwoven structure. The background is a muted, earthy brown color. The painting style is somewhat impressionistic with visible brushstrokes.

Der Zauber der Nachtigall ist so mächtig, dass der Kaiser in Verwicklungen mit der Nachtigall und ihrer kostbaren Nachbildung geriet. Die Nachbildung kam als Geschenk des Kaisers von Japan, nachdem nicht nur der Ruhm der echten Nachtigall aus den Büchern, sondern die Nachtigall selbst aus den Baumwipfeln Einlass in den Kaiserhof gefunden hatte. Der Triumph der Technik über die Natur sollte wieder hergestellt werden. Die Japaner werden nicht müde, das zu versuchen. Ihr kennt die Tamagotchi, die vor einigen Jahren als Nachfolger der Nachtigall in Mode waren und nach Futter verlangten, ohne essen zu können. Heute steckt in dem Ei nicht nur ein Küken, sondern eine ganze Familie, die sogar Infrarotverbindung zum Handy hat. Man könnte meinen, Infrarot sei eine Art Blutverbindung: Man kümmert sich um die Familie! Aber die Familie verspürt keinen Kummer, wenn es einem schlecht geht. Den Irrtum bemerken die meisten erst, wenn es zu spät ist. Aber der Kaiser hatte Glück. Seine kaiserlichen Tränen, zu denen der Gesang der echten Nachtigall ihn einst gerührt hatte, waren ihr geradezu heilig. So ist sie, als der Kaiser im Sterben lag, noch einmal gekommen und hat ihn mit ihrem Gesang gerettet, ihm aber auf den Weg gegeben, er möge besser niemandem von ihr berichten.



Heute gibt es in China keinen Kaiser mehr, aber in der Kunst. Jedenfalls haben die Engländer einen Chinesen zum Kaiser der Kunst erklärt. Das ist kein Wunder, denn Künstler haben gerne eine Nachtigall, von der niemand etwas weiß, und der Kaiser der Kunst hat die Nachtigall vermutlich von seinem alten Kaiser vorgestellt bekommen. Danach hat er gewusst, dass er dem alten chinesischen Kaiser ein Denkmal setzen wollte und hat viele Tür- und Fensterrahmen aus der Ming und Qingzeit gesammelt und in einem fernen Land wieder aufgebaut, das er wohl für ein echtes Märchenland gehalten hat, weil er dachte, die Nachtigall habe ihm davon erzählt, und von einem Märchendichter, der sie nach China gebracht hatte. Deshalb hätte sie sich nicht aufgeregt, denn sie hat eine äußerst sanfte Natur, aber der Nordwind, der schon immer in die Nachtigall verliebt war, weil sie mit so wenig Luftaufwand einen mächtigen chinesischen Kaiser zum Weinen bringen konnte, wollte das Kunstwerk vollenden und ein wenig bewahrheiten, damit es dem Ursprung des Märchens und dem Gesang seiner Angebeteten an Vollkommenheit näher stehen möge. Und so ist aus dem Fenster- und Türenturm ein riesiges Märchenbuch geworden.



Damit war der chinesische Kaiser der Kunst einverstanden. Er hatte auch noch mehr zu bieten: Zusammen mit den Türen hatte er tausendundein Stühle gebracht, schöne Stühle, die auch aus des Kaisers Zeit stammen. Höfische Stühle, die zum Sitzen viel zu zerbrechlich, altersschwach und verkünstelt sind. Und obwohl sie nicht auf den Stühlen sitzen durften und in einer großen Halle mit weißen Tuchwänden selbst verkünstelt wurden, sind auch tausendundein chinesische Menschen angereist, um ein Märchen wahr zu machen. Menschen, die vermutlich die Nachtigall gut kennen, wie die kleine Köchin, die den Hofmeister des Kaisers dorthin geführt hat, wo die Nachtigall singt, nämlich unter die Äste der hohen Bäume auf dem Weg zum Meer. Diese Chinesen also, die bei ihrer Arbeit die Nachtigall vergessen, aber in der Nacht, wenn sie singt, sagen: „Ach, ist das schön“, diese Chinesen hat er in das ferne Land eingeladen, das ihn um seine Kunst gebeten hatte, damit sie dort sagen können: „Ach, ist das schön.“ Das hat ihn als Künstler bei uns berühmt gemacht. Nicht so reich wie den alten chinesischen Kaiser, aber genau so berühmt.

Einige behaupten, der Kaiser der Kunst hätte zunächst lieber eine Welle aus Porzellan gebaut. Eine riesige Welle, auf die der Sturm super eifersüchtig geworden wäre, und nicht wie die Nachtigall einfach verschwunden. Irgendwie muss er doch noch Wind davon bekommen haben, der Sturm. Keiner wird seine Wellen... aber zum Glück hatte der chinesische Künstler nichts damit zu tun. Er hat alles umgekehrt und ganz was Kleines aus Porzellan gemacht. Viele Tausend Sonnenblumenkerne und nochmal viele, viele auf Einhundertmillion gezählte Sonnenblumenkerne aus Porzellan. Machen lassen, weil es als Ganzes dann ja doch so groß werden sollte. Von vielen tausend Arbeitern machen lassen, die von vielen tausend Besuchern in einer berühmten Galerie zu Staub zertreten werden sollten. Nicht die Arbeiter, natürlich nicht die Arbeiter, aber irgendwie ja doch, denn die Sonnenblumenkerne stehen für die chinesischen Arbeiter, die Mao für sich erschaffen hat, für sich, die Sonne des neuen China. Auf den Kernen der Sonnenblume, darauf sollten die Besucher herumtrampeln. Wie einstmals der chinesische Kaiser befohlen hatte, dem ganzen Hof auf den Leib zu trampeln, falls die Nachtigall nicht kommen werde. Das wurde dann aber verboten wegen der staubigen Luft, die zu ungesund ist für ein feines englisches Museum.

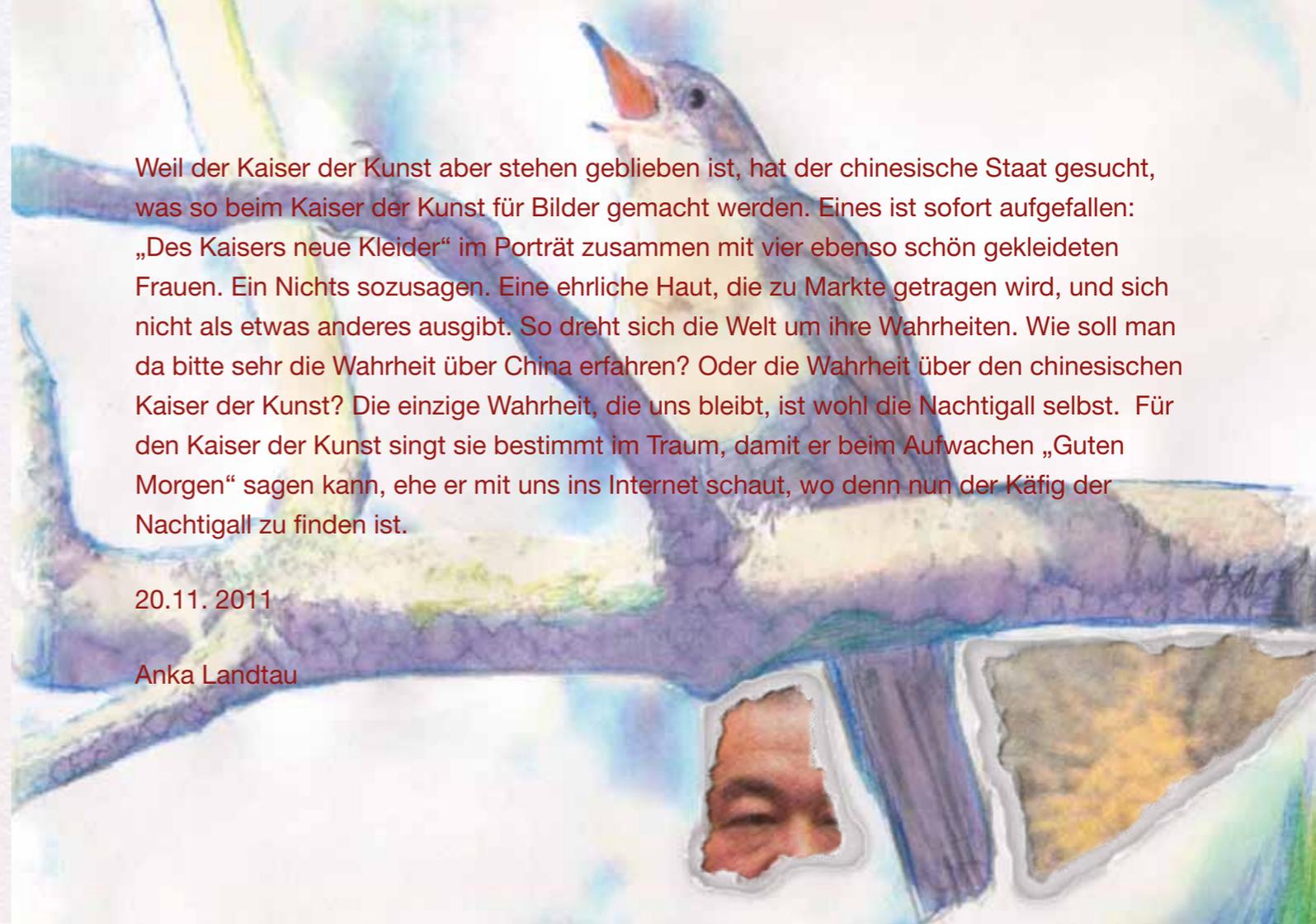


So ist das mit dem Palast aus Porzellan auch gewesen: „misslich, daran zu rühren“.



Danach ist er noch viel berühmter geworden, weil er seine Regierung angerührt hat, die heute so spröde und misslich anzurühren ist, wie einst der Kaiserpalast. Die haben ihn also gefangen genommen und erst wieder frei gelassen, als er seine Schulden bekannt hat. Sie belaufen sich auf viele Millionen Yuan, so ist das von der Regierung ausgerechnet. Zu viel Geld für einen einzelnen Menschen, was zeigt, dass Kultur mit Umsätzen nicht spart, wenn sie einen Künstler Hof halten lässt. Nun spenden viele Bewunderer der Kunst dem chinesischen Kaiser der Kunst Geld, damit er seine künstlichen Schulden bezahlen kann und nicht wieder ins Gefängnis muss. Aber der Staat der Chinesen ist nicht zufrieden, denn er liebt Demütigungen wie ehemals die Kaiser, die weltweit als Vorbild dienten. Selbst als Kaiser nicht mehr so in Mode waren hat ein schwärmerisch veranlagter König bei uns vom chinesischen Kaiser abgeschaut, wie man seine Diener kriechen lässt, um sie zu bestrafen. Man nennt ihn noch immer den Märchenkönig.





Weil der Kaiser der Kunst aber stehen geblieben ist, hat der chinesische Staat gesucht, was so beim Kaiser der Kunst für Bilder gemacht werden. Eines ist sofort aufgefallen: „Des Kaisers neue Kleider“ im Porträt zusammen mit vier ebenso schön gekleideten Frauen. Ein Nichts sozusagen. Eine ehrliche Haut, die zu Markte getragen wird, und sich nicht als etwas anderes ausgibt. So dreht sich die Welt um ihre Wahrheiten. Wie soll man da bitte sehr die Wahrheit über China erfahren? Oder die Wahrheit über den chinesischen Kaiser der Kunst? Die einzige Wahrheit, die uns bleibt, ist wohl die Nachtigall selbst. Für den Kaiser der Kunst singt sie bestimmt im Traum, damit er beim Aufwachen „Guten Morgen“ sagen kann, ehe er mit uns ins Internet schaut, wo denn nun der Käfig der Nachtigall zu finden ist.

20.11. 2011

Anka Landtau

Die Nachtigall

Projekt zum KulturSommer 2012

Anka Landtau

Atelier ANKA und ANDERS

Bellig 4 | 24891 Struxdorf

Eröffnung:

12.08.12 um 12:00 Uhr

Ausstellungsdauer:

12.08.–02.09.2012

Öffnungszeiten:

Mi 16–18 Uhr, Sa und So 11–13 Uhr
oder nach Vereinbarung

T. 04623-7503 | M. 0151-23 23 29 67

Ausgehend von dem Märchen „Die Nachtigall“ von Hans Christian Andersen hat Anka Landtau eine Fortsetzung geschrieben und illustriert, die sich mit dem „Kunstkaiser“ aus China beschäftigt, der ebenfalls eine Beziehung zu der berühmten Nachtigall unterhält.

Mit der „Neudichtung“ auf den „Chinesischen Kaiser der Kunst“ soll ein Einstieg in unsere medialen Wahrnehmungshorizonte von Kunst aus China gefunden werden, was in einer Ausstellung mit Raumkunst umgesetzt wird.

Die Hamburger Performancekünstlerin Anja Winterhalter hat China 2011 im Rahmen eines Kunstprojektes bereist. Aus ihren Reiseaufzeichnungen und Erfahrungen mit der Kunstszene in China gibt sie Einblicke, die dem Märchen als Türen zur Realität in China eingesetzt werden.

Projekträger: Kunst und Kulturverein Weltkunst Angeln e.V.

Herstellung: Petra Thomsen Mediengestaltung